Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 12 (1908)

Artikel: Erfüllung
Autor: Waser, Maria
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-571606

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uli Rotach selbst erscheint von intensivster linearer Wucht, von strotzender, glänzend-brutaler Kraft, und ebenso sind die zwei auf ihn eindringenden Krieger gezeichnet. Die mittlere Figur mit dem runden Helm erscheint weniger fesselnd, während die beiden Außengestalten in ihrem gegenseitigen Tiefenverhältnis wieder sehr frappant zum Ausdruck kommen.

Es handelt sich um ein Werk, das in seinen ursprünglichen künstlerischen Werten eine durchaus hohe Spannkraft verrät.

„Warme Milch!" (s. S. 10). Ein Süjet, das im Künstler wohl aus Jugenderinnerungen erwacht ist. Wesentlich erscheint aber dabei, daß der Moment im Bereich dieser Handlung für die plastische Wirkung von glücklicher Bedeutung ist. Das Stoffliche erregt uns nicht. Daß aber, während das Kind die Milch kühlt, eine solche Stille herrscht um den Körper, daß er selbst in so lieblicher, graziler Knospenhaftigkeit behandelt ist, verleiht der Arbeit einen intimen, leisherben Reiz ... Und aus dieser leisen Herbheit zeigt es sich, daß dies ein Künstler geschaffen hat. Es gibt tausend Dinge ähnlicher Art, die glatt, für viele Menschen einnehmender, für uns aber bedeutungslos sind. Hier aber weckt uns ein kaum fühlbarer, einfacher Klang, und er bedeutet alles. Es hängt in der Kunst an so kleinen Dingen ...

Hero (S. 11) besitzt einen noch feinern Rhythmus in ihren Gliedern und zugleich jene vornehme Weichheit, die plastisch so schwer zu erreichen ist und immer ein starkes Kriterium bildet für ein Talent. Es liegt eine solche Sehnsucht in diesem gekauerten Körper, ein solches Hinaus- und Hinüberwollen in der Gebärde und eine so tiefe Scheu im Affekte ... Und vielleicht muß man das Original in seinem rötlichen, fleischfarbenen Marmor genossen haben und das Spiel des Lichtes auf seinen Flächen, um hier den letzten Wirkungen nahe zu sein.

Eine schlichte und darum so echte Impression gibt auch die Brunnenfigur (S. 13). Es ist ohne Pose ein Mädchen aus dem Volk. Sehnig und von der Arbeit gestählt. Mit gesunden und graden Gefühlen. Es gab eine Zeit, da man in solchem Falle entsetzliche Symbole brachte. Typische Gesten. Aus der Antike genommen, dann verdorben und verlogen gemacht.

Nur wenn man weiß, wieviel Sicherheit und Können es erfordert, eine so ganz einfache Linien- und Flächensprache zu haben, wird man dieser letzten Arbeit gerecht werden.

IV.

Vier Werke, über die es sich zu reden lohnte. Alle aus den letzten drei Jahren stammend. Sie können noch weniger eine Steigerung zeigen, als die vielseitigen Möglichkeiten dieses Talentes. Aber eines steht fest: Mettler tritt jetzt in seine fruchtbarsten Jahre. In sein gesteigertstes Schaffen. Von hier an ist er zu datieren. Hier ist sein reicher und tapferer Beginn.

Willy Lang, München.

☆ Erfüllung ☆

So war die Jugend: ein heißes Blut,
Ein rasches Wollen und keck der Mut
Zu wildverwegenem Wagen,

Die Jugend, die keinen Abgrund scheut,
Die des zerstörenden Sturmes sich freut
Und jauchzt, wenn Gefahr sie umschattet,

Die lachend dem Tod ins Auge schaut,
In Sehnsucht ein schimmerndes Traumreich baut
Und das Leben — das Leben verachtet!

Da kam das Leben und öffnete leis
Die Tore und gab den Blicken preis
Die prangend weiten Gefilde.

Ich sah die schwellende Maiennacht,
Des Sommers golden reifende Pracht,
Des Herbstes schwer lastende Fülle,

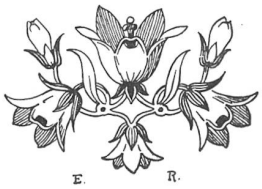
Sah Menschen in Schmerz und Arbeit reich,
Der ewig schaffenden Erde gleich,
Und die sich liebend beglückten —

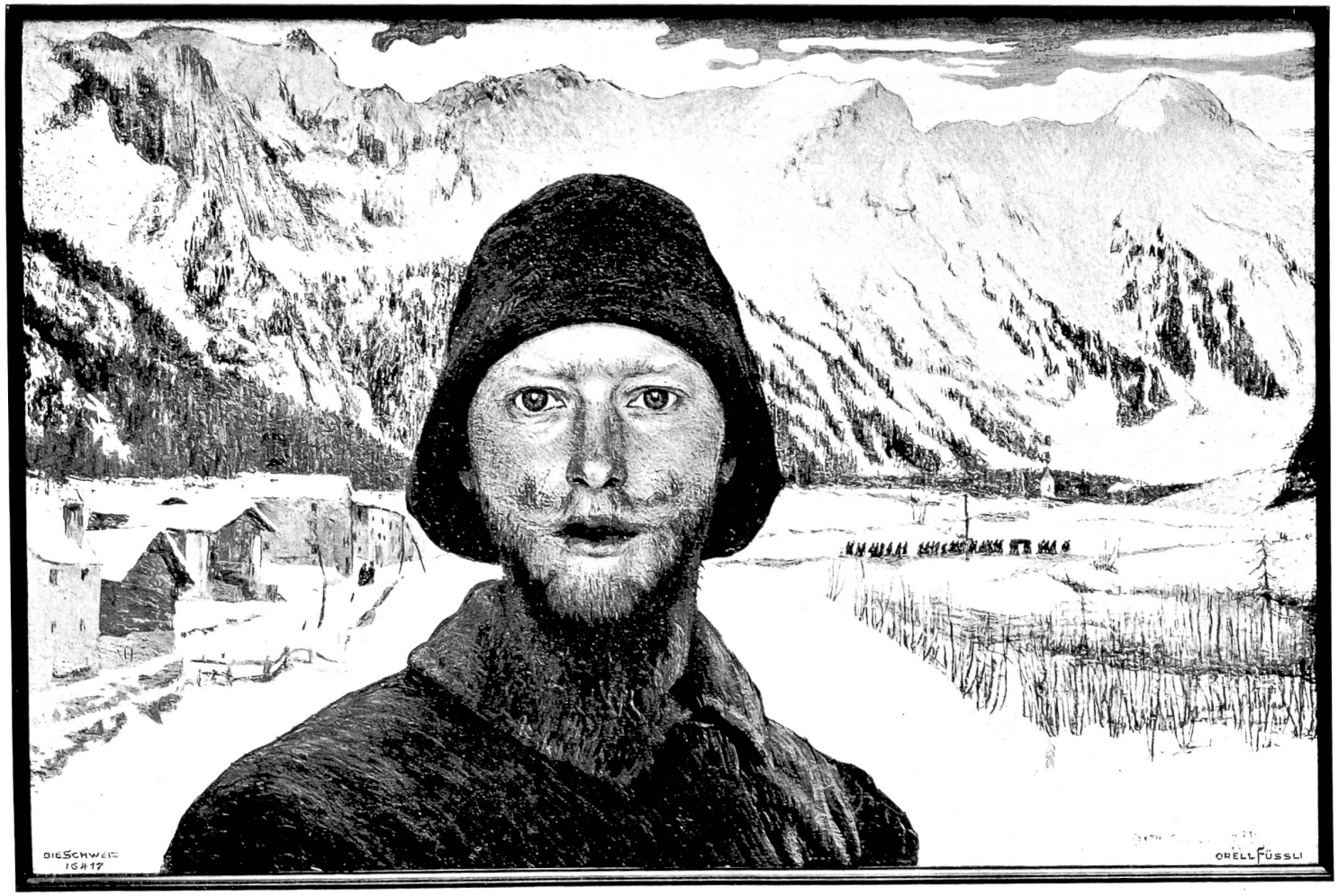
Nun steh' ich still. Meine Sehnsucht hält Rast.
Die Seele in süßem Erschauern umfaßt
Des Lebens unendliche Schöne.

Du Bleicher, Unersättlicher du,
Was treibst du trüben Schatten uns zu?
Noch bleibt mir mein blühendes Heute!

Die Sonne den rosigen Dämmer schon trinkt.
Bis in die purpurne Flut sie versinkt ...
Laß leuchten, Sonne, laß leuchten!

Maria Waser, Zürich.





Bildnis.

Nach dem Gemälde von Giovanni Giacometti, Stampa,
im Musée Rath zu Genf.